

Schulhundkonzept



Pädagogisches Konzept für den Einsatz eines Schulhundes am Hohenlohe-Gymnasium Öhringen

Schulhundeteam: StR'in Katja Giehl mit Border Collie Zenos

Stand: Mai 2020

Inhalt

I. Ein Hund in der Schule?	2
II. Voraussetzungen des schulischen Einsatzes.....	6
II.1 Schulische Grundvoraussetzungen	6
II.2 Grundvoraussetzungen der Klassen	8
II.3 Grundvoraussetzungen der den Schulhund führenden Lehrperson	9
II.4 Grundvoraussetzungen des Schulhunds.....	10
III. Der Schulhund Zenos	10
Literaturverzeichnis	13



I. Ein Hund in der Schule?

In der zunehmenden Leistungsgesellschaft stehen die Menschen vielfältig unter Druck, auch die Institution Schule ist davon nicht ausgenommen: Lange Zeit als reine Wissensvermittlungsinstanz geprägt und angesehen, wandelt sich das Bild der Schule immer mehr, denn neben der Aufgabe der Wissensvermittlung drängen sich zunehmend Erziehungs- und Förderungsmaßnahmen in den Vordergrund, zeitlich geprägt von leistungsorientierten Einflüssen.

Zum einen wird das Klassenzimmer immer mehr zu einem Austragungsort der Zielverwirklichung unterschiedlichster Interessensvertreter: Während ein Lehrer um Autorität ringt, befinden sich Schülerinnen und Schüler¹ im Spannungsfeld des Lernens, der eigenen (und fremden) Fähigkeiten und Emotionen und kämpfen zusätzlich um eigene Autorität im Klassengefüge sowie um die Anerkennung in ihren Peergroups. Zum anderen entstehen zusätzliche Emotionen durch den institutionellen Rahmen „Schule“ oder die konkrete Unterrichtsgestaltung.² Des Weiteren stehen die Personen im Klassenzimmer unter unterschiedlichem (Leistungs-) Druck, der aus verschiedensten Quellen stammt.³ Kein Wunder also, dass innerhalb dieses Spannungsfeldes Konflikte entstehen und sich entsprechend entladen können.



Im Schulalltag äußern sich diese Konflikte auf unterschiedliche Arten und Weisen und reichen von Streitereien auf dem Schulhof über Prügeleien bis zu Mobbing, von simplen Unter- oder Überforderungsmomenten bis hin zu massiven Unterrichtsstörungen – Elemente, die sich negativ auf das Lern- und Klassenklima auswirken. Der Einsatz von Tieren als pädagogische (oder therapeutische - die Grenzen zwischen pädagogischer und therapeutischer Arbeit sind fließend⁴) Helfer ist ein Weg, das Lernklima beständig zu

¹ Aus Simplifizierungsgründen soll nachfolgend auf das Ausschreiben von Schülerinnen und Schülern verzichtet und diese mit SuS abgekürzt werden.

² Vgl. M. Heyer/N. Kloke: Der Schulhund. Eine Praxisanleitung zur hundegestützten Pädagogik im Klassenzimmer. Neerdlen/Daun: Kynos 2011, S. 14.

³ Beispielhaft zu nennen sind hier das dreigliedrige Schulsystem und der Wegfall der bindenden Schulpflicht, die Leistungsbewertung durch die Lehrer, der Noteneifer des Elternhauses oder aber der eigene Druck des Schülers im Hinblick auf Berufsaussichten mit entsprechenden Schulabschlüssen.

⁴ Dr. Jablonowski, Konstanze/Köse, Claudia: Co-Pädagoge Hund. Lernbegleiter auf vier Pfoten, Kerpen: Kohlverlag 2012 (7. Auflage), S. 17.

verbessern. Es wäre jedoch vermessen, „Tiere allein als ein Heilmittel zur Verbesserung des problematischen heutigen Kinderalltags anzupreisen.“⁵ Um von der positiven Wirkung von Tieren zu profitieren, bedarf es neben der wissenschaftlichen Arbeit sowie der Vernetzung von Wissenschaft und pädagogischer/therapeutischer Praxis auch Konzepte und Unterrichtsreihen, deren Erprobung angemessen reflektiert wird.

Gegenwärtig prägen die Begriffe der Hundegestützten Pädagogik sowie der Kynopädagogik die (deutsche) Bildungslandschaft in Bezug auf die schulische Arbeit mit Hunden, Schlagworte hier sind Schulhund bzw. Schulbesuchshund.⁶ Eine solche *Kynopädagogik* stellt die interspezifische Kommunikation in den Mittelpunkt:

„... verstanden als spielerische Verständigung zwischen zwei Spezies, hier zwischen Spezies Mensch und Spezies Hund. Diese interspezifische Kommunikation mit Mimik, Gestik, Körper, Stimme oder auch Nase und Zunge (Hund) ist eine ganzheitliche Kommunikation.“⁷

Grundsätzlich geht es darum, Sprache, Denk- und Fühlweise eines anderen Wesens ebenso wie Befindlichkeiten und Emotionen zu verstehen, dazu jedoch auch die eigene Sprache, Denk- und Fühlweise sowie Befindlichkeit und Emotion wahrzunehmen und sich entsprechend auszudrücken. Die ganzheitliche Kommunikation der *Kynopädagogik* baut darauf auf, dass sie als interaktives Spiel zwischen Mensch und Hund verstanden wird.⁸ Zu erwähnen ist weiterhin, dass die Kommunikation zwischen Mensch und Hund weniger störanfällig sein kann als diejenige zwischen Menschen, da der Hund durch seine Augen-, Gesichts-, und Körpersprache einen ehrlicheren Kommunikationspartner darstellt als der Mensch mit rational gesteuerten und oftmals versteckten Absichten.⁹ Durch das Beobachten und Interpretieren des tierischen und eigenen Ausdrucksverhaltens erhalten die Schüler Sicherheit in Wahrnehmung und Beurteilung menschlicher Signale allgemein. Nach der Verfassung der Weltgesundheitsorganisation ist Gesundheit nicht nur die Abwesenheit von Krankheit, sondern „ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens“.¹⁰ Die hundegestützte Pädagogik in Schulen trägt also zur Gesundheit bzw. der Gesundheitserhaltung der Kinder und Jugendlichen

⁵ Greifenhagen, Sylvia/ Buck-Werner, Oliver: Tiere als Therapie – Neue Wege in Erziehung und Heilung, Mürtenbach: Kynos 2007, S. 71.

⁶ Zur genauen Abgrenzung der Begriffe siehe Beetz, Andrea: Hunde im Schulalltag. Grundlagen und Praxis, München: Ernst Reinhard 2015, S. 14.

⁷ Dr. Jablonowski/Köse: Co-Pädagoge Hund, S. 8.

⁸ Vgl. ebd., S. 9.

⁹ Vgl. Agsten, Lydia: HuPäSch. Hunde in die Schulen – und alles wird gut ! ? Multifaktorielles Wirkmodell der Hundegestützten Pädagogik in der Schule, Norderstedt: Books on Demand 2009, S. 116.

¹⁰ <http://www.euro.who.int/de/media-centre/sections/press-releases/2013/03/new-who-report-reveals-unequal-improvements-in-health-in-europe-and-calls-for-measurement-of-well-being-as-marker-of-progress>, zuletzt aufgerufen am 23.04.2019.

bei. Der Kynopädagoge strukturiert diesen Prozess vor und versetzt sich so durch die Hilfe seines Hundes in die Lage, Kinder und Jugendliche physisch, psychisch, kognitiv und emotional zu fördern.

Doch wie wirkt das Tier, im Falle dieser Arbeit der Hund, tatsächlich? Verschiedenste Wirkungsweisen wurden bereits durch die Forschung belegt. Nachfolgend sollen einige davon genannt und knapp dargelegt werden:¹¹

a) Physische/physiologische Wirkung: Zahlreiche Studien wiesen den Zusammenhang zwischen der Anwesenheit eines Hundes und positiven Veränderungen der Herzkreislauffunktionen auf. So verringern sich stressbedingte Reaktionen,¹² der Kreislauf stabilisiert sich und der Blutdruck sinkt, ebenso erfolgen biochemische Veränderungen, so wird beispielsweise „ein Wohlgefühl und Handlungsbereitschaft“ erzeugt.¹³ Diese Handlungsbereitschaft lässt sich im Rahmen zahlreicher Förder- und Lernschwerpunkte nutzen: Durch die Interaktion mit dem Tier können im physischen Bereich beispielsweise auch motorische Kompetenzen gefördert werden. Der Umgang mit einem Tier, auch im Unterricht, lanciert niemals nur einen Förderschwerpunkt, daher sind auch die weiteren Wirkungen nicht außer Acht zu lassen.

b) psychische/psychologische Wirkungen: Zu der oben genannten Reduktion von Stresssymptomen ergeben sich durch Tiere die Förderung von Sicherheitsgefühl, die Stabilisierung der Befindlichkeit, die Förderung eines positiveren Selbstbildes sowie des Selbstbewusstseins. Hunde wirken also nicht nur beruhigend, sondern auch stimmungsaufhellend.¹⁴ Die oben genannte Handlungsbereitschaft zeigt sich auch hier, so lassen sich die Wahrnehmung begünstigen und kognitive Kompetenzen fördern.

c) soziale Wirkungen: Tatsächlich beschäftigt sich ein Großteil der wissenschaftlichen Untersuchungen im Bereich der *Hundegestützten Pädagogik an Schulen*¹⁵ mit den sozialen

¹¹ Zur ausführlicheren Darlegung der Wirkungsweisen in einer Zusammenschau siehe Agsten, HuPäSch, S. 116-151, ebenso: Beetz: Hunde im Schulalltag, S. 46-134 und Heyer/Kloke: Schulhund, S. 19-24. Zurückzuführen sind diese Wirkungsweisen beispielsweise auf die Biophilie des Menschen.

¹² Der „Trier-Sozial-Stress-Test“ wies 2011 bei Grundschulern mit unsicher-vermeidendem/desorganisierter Bindung zum Elternhauswies eine deutlich geringere Produktion der Stressparameter Kortisol, Adrenalin und Noradrenalin nach, wenn ein Hund zur Interaktion während der Studie bereitstand. Vgl. Beetz: Hunde im Schulalltag, S. 71.

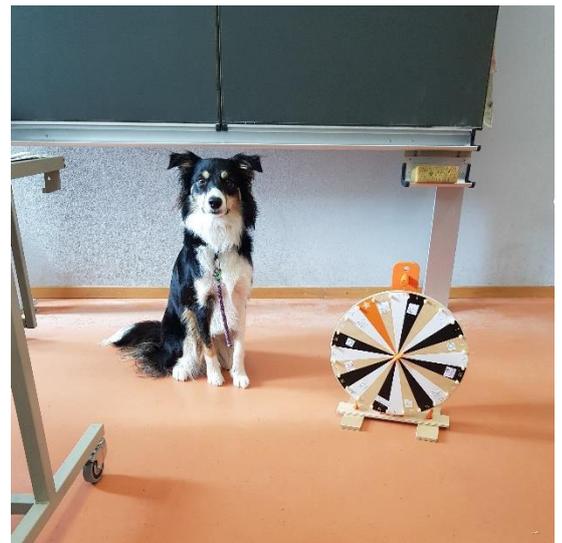
¹³ Agsten: HuPäSch, S. 119.

¹⁴ Oftmals wurden solche antidepressiven Wirkungen bei älteren oder kranken Menschen in Heimen festgestellt. Untersuchungen dieses Effekts bei Kindern wurden beispielsweise in der Psychotherapie durchgeführt. Dazu: Prothmann, A./Bienert, M./ Etrich, C.: Dogs in Child Psychotherapy: Effects on State of Mind. 2006: Anthrozoös, 19 (3), S. 265-277. Zitiert nach: Beetz: Hunde im Schulalltag, S. 150. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse siehe online: http://www.tiere-als-therapie.de/Poster_Prothmann1.pdf , zuletzt aufgerufen am 23.04.2019.

¹⁵ Aus Gründen der Vereinfachung nachfolgend mit HuPäSch abgekürzt.

Wirkungen. Tiere sind als soziale Katalysatoren nicht nur einfach zu kontaktieren, sondern sie senken auch die Schwelle zur Kontaktaufnahme mit anderen Menschen. Des Weiteren werden auch Menschen in Begleitung freundlicher Tiere positiver wahrgenommen. Gerade bei Kindern mit Problemen in der sozialen Interaktion führte die Anwesenheit eines Hundes zu mehr Aufmerksamkeit für das soziale Umfeld und vermehrtem Sprachgebrauch.¹⁶ Durch das Tier kommt es zur Aufhebung von Einsamkeit und Isolation, auch werden Nähe und Intimität gegeben. Dies weisen zahlreiche Studien in verschiedenen Bereichen, wie beispielsweise in der Resozialisierung von jugendlichen Straftätern, in der Autismus-Spektrum-Therapie, im Bereich der Sprachtherapie und in Untersuchungen im pädagogischen Bereich, nach.¹⁷ Übertragen auf den Schulalltag ergibt sich durch die HuPäSch also das Potenzial des positiven sozialen Austauschs zwischen Schülern, zwischen Schülern und Lehrern; es entsteht so eine Verbesserung des Lernklimas, auch durch die Schaffung einer besonderen und achtsamen Atmosphäre. Es kommt zur Förderung im sozial-emotionalen Bereich, beispielsweise in der eigenen Wahrnehmung oder der anderen Personen.

Kinder sollten Freude am Lernen haben, während des Lernprozesses soll zwar Aufmerksamkeit auf das Neue gelegt werden, jedoch ist die Wissensaufnahme größer, wenn dies entspannt geschieht. Beetz weist dem Schulhund drei Wirkfaktoren zu: Zum einen die oben genannte Stressreduktion, des Weiteren die Förderung positiver sozialer Interaktionen und Beziehungen, und die Förderung einer guten Lernatmosphäre: Entspannung, positiver Affekt und Motivation.¹⁸ Nennt man es nun *Kynopädagogik* oder HuPäSch: Der Einsatz des „besten



Freundes des Menschen“ ist als Chance zu verstehen, als ein Weg, sich die besondere Beziehung des Hundes als ältestes Haustier des Menschen bei Kindern zunutze zu machen und durch den Hund als einfühlsamen Motivator Personen zu erreichen, ihnen helfen zu lernen (oder Dinge wieder zu erlernen), zu verstehen, zu fühlen und sich selbst und ihr Gegenüber wertschätzend wahrzunehmen und ebenso zu behandeln sowie mit gleichen und andersartigen Lebewesen zu kommunizieren und zu interagieren. Entsprechend sei hier nun stellvertretend für zahlreiche fächerspezifische Kompetenzen des Bildungsplans 2016 des Landes Baden-

¹⁶ Vgl. Beetz: Hunde im Schulalltag, S. 64-65.

¹⁷ Vgl. Agsten: HuPäSch, S: 121-123. Vgl. ebenso: Heyer/Kloke: Schulhund, S. 21ff.

¹⁸ Vgl. Beetz: Hunde im Schulalltag, S. 106-107.

Württemberg, die durch den Hund gefördert werden, die Leitperspektive „Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt“ zitiert. So hilft der Hund als Zwischenmedium

„Schule als Ort von Toleranz und Weltoffenheit [es] jungen Menschen [zu] ermöglichen, die eigene Identität zu finden und sich frei und ohne Angst vor Diskriminierung zu artikulieren. Indem Schülerinnen und Schüler sich mit anderen Identitäten befassen, sich in diese hineinversetzen und sich mit diesen auseinandersetzen, schärfen sie ihr Bewusstsein für ihre eigene Identität. [...] Erziehung zum Umgang mit Vielfalt und zur Toleranz ist damit auch ein Beitrag zur Menschenrechts- und Friedensbildung und zur Verwirklichung einer inklusiven Gesellschaft.“¹⁹

II. Voraussetzungen des schulischen Einsatzes

Grundsätzlich ist der Einsatz von Schulhunden in jeder Schulform und Klassenstufe vorstellbar und sinnvoll. Im Vergleich zum Einsatz an beispielsweise Förderschulen wird der Hund an der weiterführenden Schule mit großen Klassen konfrontiert, was eine besondere Eignung im Wesen sowie Stressresistenz des Tieres voraussetzt. Ebenso erweisen sich besondere Regeln im Umgang mit dem Schulhund als unerlässlich. Nachfolgend sollen die Grundvoraussetzungen des Einsatzes kurz dargelegt werden.

II.1 Schulische Grundvoraussetzungen



„Die Arbeit mit dem Schulhund ist in organisatorische und inhaltliche Schulstrukturen eingebettet“²⁰, so Meyer/Kloke. Generelle Vorgaben für den Einsatz eines Schulhundes durch das zuständige Ministerium gibt es (noch) nicht, das Einverständnis der Schulleitung ist somit maßgeblich. Zunächst ist daher in diesem Teil des Konzepts ein Dank an das Schulleitungsteam sowie an das Kollegium auszusprechen, denn ohne deren Einverständnis wäre ein Einsatz des Tieres in den Schulräumen nicht möglich. Ebenso verhält es sich mit den Hausmeistern und dem Reinigungsteam.

Innerhalb der schulischen Raumstruktur wurde ein fester Platz für die Hundebox im Lehrerzimmer vereinbart. Wichtig ist hier zu verstehen, dass der

¹⁹ Bildungsplan 2016 Baden-Württemberg, abrufbar unter: http://www.bildungsplaene-bw.de/,Lde/Startseite/BP2016BW_ALLG/BP2016BW_ALLG_LP_BTV, letzter Aufruf am 22.04.2019.

²⁰ Heyer/Kloke: Schulhund, S. 34.

Begriff *Schulhund* nicht bedeutet, dass der Hund der Schule gehört und somit sein Leben auf dem Schulgelände verbringt, vielmehr benötigt der Hund eine feste Bezugsperson, die mit ihm arbeitet und ihn im Unterricht führt. Das Tier ist kein Arbeitsmittel oder gar Teil des Schulinventars.²¹ Die Beziehung zwischen Bezugsperson und Schulhund baut auf Vertrauen und Bindung, der Mensch muss das Tier so gut kennen, dass er die Fähigkeiten kennt und die Belastung des Tieres erkennen kann. Ein Wechsel dieser Bezugsperson steht bei Schulhund Zenos außer Frage. Der Ruheplatz, also die Hundebox im Lehrerzimmer, dient als geschützter Pausenraum des Tieres. Ist der Hund nicht im Einsatz oder hat er Pause, so befindet er sich in seiner Box im Lehrerzimmer, wo er zur Ruhe kommen und sich stärken kann. Die Anwesenheit des Hundes wird durch ein Schild an der Tür des Lehrerzimmers (aber im Einsatz auch an den Türen der Klassenzimmer) angezeigt. Des Weiteren sind Räume wie die Küche und der Aufenthaltsraum, die dem Lehrerzimmer zwei angekoppelt sind, nicht vom Tier zu betreten. Bewegt der Hund sich auf dem Schulgelände von Gebäude zu Gebäude, so ist er stets angeleint zu führen. Ist für den Einsatz ein Freilauf auf dem Gelände nötig, so trägt das Tier einen Kurzführer.



Befindet der Hund sich im Einsatz, so ist dies durch das Tragen der Kenndecke angezeigt. Hat das Tier Pause, so trägt es diese Kenndecke nicht. Vom Streicheln und Rufen ist bei Nichttragen der Kenndecke abzusehen. Allgemein sollte dem Kontakt der SuS auf dem Schulgelände (nicht im Einsatz im Klassenzimmer) die Rücksprache mit der Bezugsperson des Tieres vorausgehen, sodass das Tier nicht von allein Seiten zeitgleich überraschend berührt wird. Es gilt, ebenso wie im Einsatz im Klassenzimmer: Maximal zwei streichelnde Hände pro Tier.

Eine weitere schulische Voraussetzung ist das Lösen des Tieres im Einsatz. Dies ist für Schulhund Zenos untersagt, in entsprechenden Pausen erhält er die Möglichkeit, sich entfernt vom Schulgelände zu lösen.

²¹ Vgl hierzu Beetz: Schulalltag, S. 40.

II.2 Grundvoraussetzungen der Klassen

Dem Einsatz des Schulhundes geht in der jeweiligen Klasse zunächst das Einholen des Einverständnisses der Eltern/Erziehungsberechtigten voraus. Mit diesem Einverständnis verbunden ist die Abfrage von Allergien und Hundephobien. Beide Aspekte müssen ernstgenommen werden, eine starke Tierhaarallergie ist eine eindeutige Kontraindikation für den Schulhundeinsatz. Leichtere Symptome lassen sich jedoch oft – das Einverständnis der Eltern und der gute Wille des Kindes vorausgesetzt – durch Hygienemaßnahmen händeln.²² Ängste vor Hunden gehören ebenso ernstgenommen, sind jedoch Kind und Eltern dazu bereit, so ist eine vorsichtige und ungezwungene Kontaktaufnahme mit dem Schulhund, auch zunächst außerhalb des Klassenzimmers, möglich. Die Kontaktaufnahme der Schülerinnen und Schüler mit dem Schulhund steht unter dem Motto „Jeder kann, aber keiner muss!“, was auch den Kindern begreiflich gemacht wird. Dementsprechend ist die Kontaktaufnahme IMMER freiwillig.

Zur räumlichen Voraussetzung gehört, dass das Tier auch im jeweiligen Klassenzimmer einen festen Platz erhält, der durch eine Decke/eine weitere Box gekennzeichnet wird. So ist es auch möglich, das Tier mit einem Kommando aus dem Zimmer heraus und auf seinen Platz zu schicken. Eine weitere Voraussetzung ist die Versorgung des Tieres, das Aufstellen einer Wasserschüssel wie auch das Aufbauen von Decke/Box und das Aufhängen des „Schulhund im Einsatz“-Schildes sind Aufgaben, die innerhalb des Regelkatalogs für den Hundeeinsatz mit den Kindern besprochen und verteilt werden. Hier empfiehlt sich ein rollierendes System durch die Klasse hindurch, sodass jedes Kind das Tier versorgen kann, wenn es an der Reihe ist.

Das Besprechen des Regelkatalogs geht dem Einsatz des Schulhundes ebenso voraus. Hier lernen die Schülerinnen und Schüler Umgangsweisen mit dem Schulhund, durch die Stress bei allen Anwesenden sowie Risiken minimiert werden. Dazugehörige Regeln sind beispielsweise Prinzipien des höflichen Verhaltens nach Hundart, um Konflikte zu vermeiden, die Lautstärkeregelung, das Festhalteverbot, das Vermeiden von Rennen im Klassenzimmer sowie grundlegende Hygienevorschriften: Kein Essen, während der Hund im Zimmer frei umherläuft, Händewaschen nach der Hundestunde etc. Diese Regeln variieren von Klasse zu Klasse, die eben genannten sind jedoch Grundpfeiler im Umgang mit dem Schulhund. Um für alle stets sichtbar zu sein, werden diese Regeln verschriftlicht und im Klassenzimmer ausgehängt.

²² Vgl Beetz: Schulalltag, S. 44.

Kommt der Hund neu in eine Klasse, so ist der eigentlichen praktischen Arbeit mit dem Hund eine Einführungsstunde sowie eine anschließende Kennenlernphase vorzustellen. Zentral ist, dass jeder Schüler und jeder Schülerin sich sicher und angstfrei im Klassenzimmer fühlt, während der Schulhund anwesend ist. Erst wenn dies erreicht wird, kann entsprechend mit dem Schulhund im Unterricht gearbeitet werden.

II.3 Grundvoraussetzungen der den Schulhund führenden Lehrperson

Auch die Lehrkraft, die den Schulhund führt, sollte gewisse Voraussetzungen mitbringen. So ist zunächst einmal die Bereitschaft zu nennen, sich mit dem Hund gemeinsam aus- und regelmäßig fortzubilden und entsprechend Arbeit in die Vorbereitung und Durchführung der Hundeprojekte zu investieren. Der Mensch sollte zum Hund eine sehr gute Bindung haben. Kenntnisse der Körpersprache bei Hund und Mensch und des Lernverhaltens der Hunde sind weiterhin unerlässlich, um Risiken im Umgang mit dem Schulhund zu minimieren und Spaß und Freude zu vermitteln. Weiterhin muss die Lehrkraft die Kompetenz besitzen, Stress bei allen Beteiligten (auch bei sich selbst!) zu erkennen und entsprechend zu minimieren/beseitigen.²³



Der Umgang mit dem Schulhund endet weiterhin nicht mit der Schulglocke, daher sollte der Mensch dazu bereit sein, auch seine Freizeit mit dem Hund und dessen Bedürfnisse zu gestalten. Darüber hinaus muss der Mensch dazu in der Lage sein, die entsprechenden tierärztlichen Untersuchungen sowie die versicherungstechnischen Rahmenbedingungen vor (oder regelmäßig während) des Schulhundeinsatzes zu bewältigen. So ist der Tierhaftpflichtversicherung der Einsatz des Tieres anzuzeigen und über einen

entsprechenden Passus im Vertrag festzuhalten. Außerdem sollte das Tier gemäß der Hygienevorschriften in regelmäßigen Abständen dem Tierarzt vorgeführt werden, sodass ihm schriftlich die Gesundheit für den Einsatz bestätigt wird.

²³ Eine Auflistung der Voraussetzungen eines Schulhund-Hundeführers nach der freiwilligen Selbstverpflichtung des deutschen Fachkreises „Schulhunde“ siehe Beetz: Schulalltag, S. 41-42. Ebenso finden sich dort auf Seite 30 eine Auflistung theoretischer Inhalte einer Schulhundeausbildung für den Menschen.

II.4 Grundvoraussetzungen des Schulhunds

Zahlreiche Hunderassen werden heutzutage als besonders geeignet für den Einsatz in Schulen und Therapien beworben. Tatsache ist, dass die Eignung zum Schulhund nicht an bestimmten Rassen, sondern am Wesen des Hundes festgemacht wird. Kriterien für die Schulhundeignung sind vielfältig, hier sollen nun einige zentrale Merkmale aufgelistet werden²⁴:

- Ruhiges und freundliches Wesen, absolut verträglich mit Kindern
- Geringe Aggressionsbereitschaft
- Gehorsam
- Ausgeglichenes Wesen, Resilienz
- Geringe Geräuschempfindlichkeit
- Gesundheit

Zusätzlich zur bereits angesprochenen Gesundheitsüberprüfung durch den Veterinär bestehen zahlreiche Bestimmungen zur Hygiene, so sollte durch regelmäßige Entwurmung und Impfung dem Befall von Parasiten und Krankheiten vorgebaut werden. Auch sollte Desinfektionsmittel sowie Material zur Entfernung von Ausscheidungen vorhanden sein.

Wie lange der Hund eingesetzt werden kann, lässt sich im Voraus weder bezogen auf die Dauer des Schultages noch auf die aktiven Schuljahre des Tieres nicht sagen. Dies hängt auch von der Art und dem Umfeld des Einsatzes ab. Wichtig ist hier, das Tier mit dem Schultag nicht zu überfordern, sondern für entsprechende Pausen zu sorgen. Auch sollte das Tier nicht von Schuleinsatztag eins an direkt in möglichst verschiedene Klassen für möglichst lange Zeit eingesetzt werden, eine allmähliche Steigerung der Einsatzzeit ist zu nutzen.



III. Der Schulhund Zenos

Zenos wurde am 22. Mai 2018 in der Zuchtstätte „von der kleinen Arche“ geboren und heißt mit vollen Zuchtnamen Zenos zero to hero von der kleinen Arche. Bereits im Welpenspielzimmer zeigte sich, dass er ein sehr an Menschen und hier vor allem Kindern interessierter Hund ist, der zugleich gerne lernt und rassespezifisch über einen hohen *Will-to-please*, also dem

²⁴ Entnommen wurden diese Kriterien aus Beetz: Schulalltag, S. 24-26.

Willen, dem Menschen zu gefallen und mit ihm zu arbeiten, verfügt.

Nach einer intensiven Besuchsphase beim Züchter zog er im Juli 2018 bei mir, Katja Giehl, in Öhringen ein und erlebte eine solide Prägungsphase, die neben dem wichtigsten Punkt für einen Hund dieser Rasse, dem „Ruhe-Lernen“, auch schon ein erstes Kennenlernen des Schulgeländes beinhaltete, denn er begleitete mich während der Schuljahresvorbereitungen in die Schule. Während der nächsten Monate blieb es auch bei kleinen Besuchen auf dem Schulgelände, da in meiner Ansicht ein nicht ausgebildeter Hund nicht in einer pädagogischen Einrichtung geführt werden sollte. Erst im Verlauf der Ausbildung und nach dem ersten praktischen Ausbildungseinsatz unter Beobachtung der Fachausbilder durfte er im März 2019 mit in den Unterricht. Zuvor bahnte ich einen soliden Grundgehorsam im Alltag und auf dem Hundeplatz an, so legte ich auch den Grundstein für die sportliche Auslastung eines bewegungsfreudigen Border Collies.

Zenos entwickelte sich zu einem aufmerksamen und sensiblen Begleiter, der stets zur Arbeit bereit ist. Das Interesse am Menschen, das er in Welpentagen zeigte, blieb erhalten, vor allem zeigte sich in der Ausbildung, dass er Kinder liebt.

Der Ausbildung zum Schulhundeteam ging ein Eignungstest voraus, im Januar 2019 startete die Ausbildung. Über die Dauer von sechs Monaten wurden Hund und Mensch zunächst theoretisch in verschiedenen Bereichen geschult, bevor es schließlich in zahlreiche praktische Einsätze ging. Zusätzlich zu den fünf Ausbildungseinsätzen in Seniorenheim, Kindergarten, Grundschulen und Behinderteneinrichtungen, durften wir unter Anleitung der Ausbilderin die Projekttag der Heinrich Hoffmann Grundschule in Darmstadt mitgestalten. Ein großer Dank geht dafür an die Organisatorin!

Teil der Ausbildungsanforderungen war es neben drei weiteren praktischen Einsätzen auch, eine Facharbeit zu einem selbstgewählten Thema zu verfassen. Entsprechend des zukünftigen Einsatzes wählte ich den Themenbereich des Teambuilding und führte die Facharbeit auch praktisch in meiner damaligen Klasse, der 5d, durch. In diesem Rahmen durfte Zenos nun also auch den Unterricht am HGÖ besuchen.

Wir schlossen die Ausbildung im Juni 2019 mit der Eignungsnote „sehr gut“ ab und erhielten auch die Freigabe, ohne Leine zu arbeiten.



Mit dem Start des Schuljahres 2019/2020 wurde dann auch vom Lehrerkollegium positiv über den Einsatz eines weiteren Schulhundes abgestimmt. Seitdem begleitet Zenos mehrere Klassen in mehreren Stunden in der Woche und zeigt auch während der Frühaufsicht, AG-Stunden sowie SMV-Sondereinsätzen Präsenz.

Um eine Auslastung auf anderer Ebene zu ermöglichen, betreibe ich aktiv Hundesport mit ihm: So sind wir im *Rally Obedience* auf Turnierebene aktiv, Longieren und betreiben Zughundesport. Vor allem bei Letzterem ist es Zenos möglich, Anspannung abzubauen. Die Begleithundeprüfung sollten wir im März 2020 ablegen, leider vereitelte die Pandemie diese, sie wird jedoch baldmöglichst nachgeholt.

Weiterbildungen werden von mir angestrebt, auch soll unsere Einsatzzeichnung in regelmäßigen Abständen überprüft werden – Zenos erhält dann quasi den „Schulhund-TÜV“. Ich selbst bin ehrenamtlich als Trainerin im HSV Langenbrettach im Bereich Rally Obedience/Unterordnung aktiv und werde so auch neben der Schulhundaus-/weiterbildung im Bereich der Kynologie und des Lernverhaltens des Hundes fortgebildet.

Zukünftig soll seine Einsatzzeit gesteigert werden, jedoch wird er nie mein komplettes Deputat/jeden Tag eingesetzt werden, um eine Überforderung zu vermeiden. Seine Einsatzbereiche erstrecken sich über viele Gebiete in verschiedenen Klassen, so fungiert er durch seine bloße Anwesenheit als Motivator, er ist jedoch auch aktiv Teil des Unterrichts, sei es als Lesehund, als Grammatikanweiser, oder aber als Schreibimpuls in verschiedenen Themengebieten des Deutschunterrichts. Diese Bereiche sollen in den nächsten Jahren gefestigt werden, jedoch auch um weitere (beispielsweise auch während der Projektstage) ergänzt werden, sodass Zenos zahlreiche Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zu jungen Erwachsenen begleiten kann.

Katja Giehl

Mai 2020



Literaturverzeichnis

Agsten, Lydia: HuPäSch. Hunde in die Schulen – und alles wird gut ! ? Multifaktorielles Wirkmodell der Hundegestützten Pädagogik in der Schule, Norderstedt: Books on Demand 2009-

Beetz, Andrea: Hunde im Schulalltag. Grundlagen und Praxis, München: Ernst Reinhard 2015.

Bildungsplan 2016 Baden-Württemberg, abrufbar unter: http://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/Startseite/BP2016BW_ALLG/BP2016BW_ALLG_LP_BTV, letzter Aufruf am 22.04.2019.

Dr. Jablonowski, Konstanze/Köse, Claudia: Co-Pädagoge Hund. Lernbegleiter auf vier Pfoten, Kerpen: Kohlverlag 2012 (7. Auflage).

Greifenhagen, Sylvia/ Buck-Werner, Oliver: Tiere als Therapie – Neue Wege in Erziehung und Heilung, Mürlenbach: Kynos 2007.

Heyer Meike./ Kloke Nora: Der Schulhund. Eine Praxisanleitung zur hundegestützten Pädagogik im Klassenzimmer. Neerdlen/Daun: Kynos 2011.

<http://www.euro.who.int/de/media-centre/sections/press-releases/2013/03/new-who-report-reveals-unequal-improvements-in-health-in-europe-and-calls-for-measurement-of-well-being-as-marker-of-progress>, zuletzt aufgerufen am 23.04.2019.